

Quelle der Weisheit schöpfen zu können, ließ er durch zwei befreundete Mönche die heilige Schrift in die Landessprache übersetzen. Noch ernster berührte ihn der Vorfall, daß einer seiner Freunde bei einem Gastmahle vom Schlage getroffen wurde und todt niedersank. Als er nun durch fleißiges Lesen der heiligen Schrift erkannt hatte, daß die Christenheit-größtentheils vom rechten Wege abgewichen sei, trug er das, was er erforscht hatte, heilsbegierigen Seelen vor. Er verwarf den Gebrauch der lateinischen Sprache beim Gottesdienste, die Verehrung der Heiligen, den Ablass, die Messe als Opfer, die Ohrenbeichte &c. Um sich ganz dem Dienste Christi hingeben zu können, gab er das Geschäft als Kaufmann auf (1170), vertheilte seine Güter unter die Armen und gründete einen Verein mit Gleichgesinnten („Arme von Lyon“). Bald hatte sich eine kleine Gemeinde gläubiger Seelen um ihn gesammelt, um nach den Geboten der Schrift zu leben. Der römische Stuhl verfolgte jedoch den Stifter des Vereins, der nun flüchtig ward und nach langem Umherirren 1197 in Böhmen starb. Bald wurden auch die Glieder der neuen Gemeinde, nun Waldenser genannt, verfolgt, obwohl man ihnen nichts Strafbares nachweisen konnte. Sie waren in ihren Sitten ordentlich und bescheiden, trugen keine zu kostbare, aber auch keine zu geringe Kleidung, mieden allen Lug und Trug und lebten nur von ihrer Hände Arbeit. Sie suchten sich keine Reichthümer zu sammeln, sondern begnügten sich mit dem Nothwendigsten. Sie hielten sich züchtig, besuchten keine Schänken noch öffentliche Tänze, sondern beteten, arbeiteten, lehrten und lernten mit einander. Dazu waren sie mit der heiligen Schrift so vertraut, daß die Geistlichen sehr darüber erstaunten. Sie forschten so fleißig in der Schrift, daß ihnen die falschen Lehren der römischen Kirche nicht verborgen blieben. Darum wollten sie dem Papste nicht mehr unterthan sein, und die Verfolgung begann von Neuem. Der Papst Alexander III. that sie in den Bann, und der Erzbischof zu Lyon erhielt den Befehl, sie mit aller Strenge zu behandeln. Da zerstreuten sie sich nach allen Gegenden hin fast durch ganz Europa, und überall streuten sie guten Samen aus. Die Mehrzahl zog sich in die Thäler des westlichen Piemonts zurück. —

Um die Ketzer sicher auszurotten, hatte der Papst sogar eigene Gerichtshöfe bestellt, zu denen man die Dominikanermönche verwendete. Diese sogenannten Inquisitionsgerichte hatten fast unbeschränkte Macht in den Händen. Die Inquisitoren konnten jeden Angeklagten verhaften, auch ohne ihm den Kläger zu nennen. Das Bekenntniß der Schuld erpreßten sie gewöhnlich durch Folterqualen, und viele Unglückliche wurden dem Gefängnisse auf Lebenszeit übergeben oder dem Flammentode geweiht. In Bingen am Rhein wurden 35 Bürger von Mainz und in Mainz selbst 18 lebendig verbrannt. Der Bischof von Straßburg ließ 80 Menschen verbrennen. Sie starben, wie die Märtyrer in den ersten christlichen Zeiten, unter standhaftem Bekenntnisse ihres Glaubens. Diese furchtbaren Gerichte verbreiteten sich auch bald außerhalb Frankreichs. Kein Land hat ihre Schreden mehr erfahren, als Spanien. In Deutschland konnten sie nicht Wurzel fassen. Der Dominikaner Konrad von Marburg fand dabei den verdienten Untergang, indem er am 30. Juni 1233 unweit Marburg von einigen Gesellen angefallen und erschlagen wurde.

Nach Wippermann u. A.

b. Johann Wiclef (1324 bis 1384).

Nach den Waldensern trat in der Mitte des 14. Jahrhunderts ein gelehrter, scharfsinniger, religiöser und wahrheitsliebender Mann gegen die Geistes-tyrannie des Papstes und gegen viele falsche Lehrensäue der römischen Kirche auf; es war der Engländer Johann Wiclef oder Wicliffe). Er wurde um 1324 unweit Richmond in der englischen Grafschaft York geboren und von